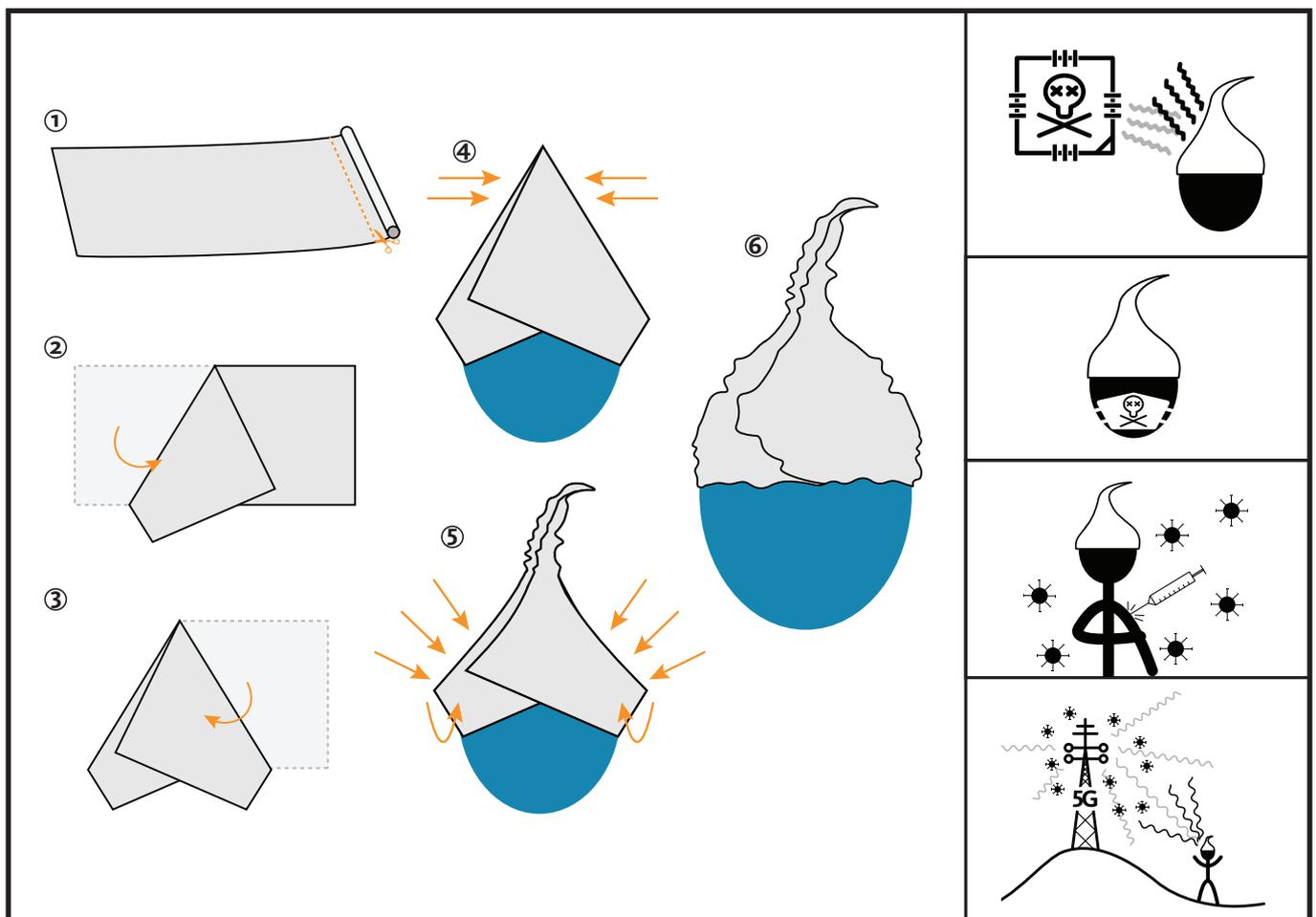


DIE NEUE ZEIT ...?

EDITORIAL

„NICHTS WIRD JEMALS WIEDER SO SEIN...“

FALT-UND TRAGEANLEITUNG ALUHUT-MODELL APOKALYPSO



03

**DAS STILLE WIRKEN
IM HINTERGRUND**
*DIE ÄRZTLICHE DIREKTION
IN ZEITEN VON COVID-19*

09

PERSONALIA
*ROHIT ARORA NEUER
DIREKTOR DER
UNIVERSITÄTSKLINIK
FÜR ORTHOPÄDIE UND
TRAUMATOLOGIE*

12

**WOZU MENSCHEN
FÄHIG SIND**
*GEDENKSTÄTTE FÜR 360
NS-OPFER IM LKH HALL
FEIERLICH-NACHDENKLICH
DER ÖFFENTLICHKEIT
ÜBERGEBEN*

EDITORIAL

„Die neue Zeit...“

Vieles hat sich in den letzten Monaten geändert. hoch³ hat, den Umständen geschuldet, ausführlich über die Situation an einem ‚Wendepunkt der Geschichte‘ berichtet.

Diese ‚Neue Zeit‘ wurde im Rahmen verschiedener persönlicher Berichte beleuchtet.

„Nichts wird jemals wieder so sein...“

Wir machen hier einen Punkt. Weltuntergänge, globale Apokalypsen und internationale Verschwörungen sind in Krisenzeiten so regelmäßig und vorhersehbar wie der tägliche Sonnenaufgang oder der Jahreswechsel zwischen Silvester und Neujahr.

Auch in schwierigen Zeiten kann man sich darauf verlassen.

Die Öffentlichkeit nimmt wohlwollend zur Kenntnis, dass unser Gesundheitssystem belastbar ist und vor allem jene Rückversicherung darstellt, die jede und jeder erwartet und zu Recht erwarten darf. Die Kolleginnen und Kollegen der **tirol kliniken** garantieren diese Rückversicherung.

Auch in schwierigen Zeiten kann man sich darauf verlassen.

Natürlich wurde und wird unser tägliches Dasein

weiterhin von einer derzeit noch nicht medikamentös oder durch Impfung beherrschbaren Erkrankung beeinflusst. Unsere Selbstverantwortung wird täglich auf die Probe gestellt, unsere Kolleginnen und Kollegen werden durch die Umstände im professionellen täglichen Tun ebenso auf die Probe gestellt.

Das MitarbeiterInnen-Magazin der **tirol kliniken**, hoch³, steht auch an einem kleinen Wendepunkt der Geschichte – das Magazin, das als „hallo“, später als „hoch³“ vom in den Ruhestand getretenen Leiter der PR-Abteilung, Dr. Nikolaus Lottersberger, verlässlich konzipiert, entwickelt und umgesetzt wurde, erscheint ab heute in neuem Anstrich.

Weniger ist mehr – der schiere Umfang der MitarbeiterInnen-Informationen in der hoch³ erscheint den LeserInnen unter Umständen im ersten Moment geringer, knapper, kürzer, schneller umrissen – dafür erscheint die hoch³ öfter und kann vielleicht etwas schneller auf wechselnde Umstände reagieren. Selbstverständlich bleibt unsere Linie als Informationsblatt von, über und für Kolleginnen und Kollegen der **tirol kliniken** unverändert.

Auch in schwierigen Zeiten kann man sich darauf verlassen.

Ihr Team der hoch³

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Tirol Kliniken GmbH, www.tirol-kliniken.at

REDAKTION: 6020 Innsbruck, Anichstraße 35, Tel. 050504-28612, Fax 050504-28617

REDAKTIONSLEITUNG: Mag. Johannes Schwamberger, E-Mail: johannes.schwamberger@tirol-kliniken.at

HERSTELLUNG UND VERTRIEB: Tirol Kliniken GmbH, Michael Gehrer MSc, Karin Brozzu

DRUCK: Athesia Tyrolia, Innsbruck

AUFLAGE, ERSCHEINUNG: 7000 Stück, gedruckt auf 120 g Offset, erscheint mind. 5x jährlich

BLATTLINIE LAUT MEDIENGESETZ: Unabhängiges periodisches Druckwerk mit dem Zweck der Information von MitarbeiterInnen und unternehmensinteressierten Personen der Tirol Kliniken GmbH.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht zwingend die Meinung der Herausgeberin oder der Redaktion dar.

Keine Gewähr für die Richtigkeit in Wort und Bild. Reproduktionen jedweder Art und jedweden Umfangs sind nur mit ausdrücklicher schriftlicher Zustimmung der Redaktionsleitung gestattet.

FOTOS: Markus Huber, Land Tirol/ Sidon, Urban&Fischer, Mag.^a Lisa Oberwimmer, Bernhard Zabernig, Gerhard Berger, AZW/frischauf-bild, tirol kliniken, unsplash.com, Adobe Stock, privat

Wenn Sie das Magazin hoch³ in Zukunft nicht mehr beziehen wollen, geben Sie uns dies bitte unter pr@tirol-kliniken.at bekannt.

DAS STILLE WIRKEN IM HINTERGRUND: DIE ÄRZTLICHE DIREKTION IN ZEITEN VON COVID-19

LISA OBERWIMMER

DAS JAHR 2020 STELLT ALLE MITARBEITENDEN DER **TIROL KLINIKEN** VOR GROSSE HERAUSFORDERUNGEN: COVID-19. KEINE ABTEILUNG KONNTE DEM VIRUS AUSWEICHEN, AUCH DAS GESAMTE TEAM DER ÄRZTLICHEN DIREKTION FAND SICH PLÖTZLICH IN NOCH LÄNGEREN ARBEITSTAGEN WIEDER. DIE ÄRZTLICHE DIREKTORIN, DR.^{IN} ALEXANDRA KOFLER, SOWIE DER ZWEITE STELLVERTRETER, DR. THOMAS WERNER-MATHIENZ, LASSEN DIE VERGANGENEN WOCHEN UND MONATE NOCH EINMAL REVUE PASSIEREN.

Von Masken-Nähen, nächtlichen Telefonanrufen und den täglichen Treffen im Landhaus bis hin zu neuen organisatorischen und koordinativen Aufgaben – in der Hochphase von COVID-19 sah der gewohnte Alltag der Ärztlichen Direktion völlig anders aus. Alles musste plötzlich gleichzeitig funktionieren, nichts war mehr so wie vorher.

„Das gesamte Team der Ärztlichen Direktion war über die Maßen engagiert. Wir arbeiten immer im Team, das sind wir gewöhnt, aber das war noch einmal eine Steigerung“, erinnert sich Frau Dr.ⁱⁿ Kofler stolz. Dr. Werner-Mathienz nickt bekräftigend: „So eine

Situation ist oft eine Chance für Einzelpersonen, sich zu profilieren. Das war aber überhaupt nicht der Fall. Es war so, dass alle gemeinsam und extrem uneitel dem einen Ziel gefolgt sind.“ „Es ging zu wie in einem Bienenstock!“, erinnert sich Frau Dr.ⁱⁿ Kofler.

ERSTE BERICHTE AUS ITALIEN UND ANWEISUNGEN AUS WIEN

Anfangs habe im Haus aufgrund der Krise und der Berichterstattung aus Italien noch Unsicherheit geherrscht, auch der öffentliche Druck kam hinzu,

erinnert sich Dr.ⁱⁿ Kofler: „Zum einen hörten wir vieles aus Südtirol, was wirklich furchtbar war. Kollegen hatten uns verzweifelt von dort angerufen. Zum anderen war da die Welle aus dem Oberland. Plötzlich kamen dann aus Wien neue Anweisungen. Wir wussten nicht: Müssen wir das so machen? Sollen wir das so machen oder dürfen wir es anders machen? Manchmal kamen tageweise oder stündliche Änderungen von Wien. Das war schon schwierig.“

Dr. Werner-Mathienz berichtet, wie die drei Direktoren auf die Situation reagierten: „Wir haben eng im Verbund gearbeitet und uns die Arbeit

DR.^{IN} ALEXANDRA KOFLER



DR. THOMAS WERNER-MATHIENZ



intern aufgeteilt.“ Der erste Stellvertreter, Univ.-Prof. Dr. Alois Obwegeser, hat den Krisenstab im Haus geleitet. Dr. Werner-Mathienz war viel unterwegs: „Ich habe vor Ort mit der Stabsstelle ‚Krankenhaushygiene‘ viel Aufklärungsarbeit geleistet.“

REORGANISATION VON STATIONEN: „HIER WAR ECHT BEWEGUNG!“

Dann kam der Tag, an dem COVID-19 zur Pandemie erklärt wurde, man holte den Pandemieplan aus der Schublade. Dieser sieht vor, welche Station zur Pandemie-Station wird. Eine der ersten Überlegungen war deshalb: Welche Stationen lassen sich gut isolieren? So wurde beispielsweise die Neurochirurgische Intensivstation zur COVID-19-Station, weil sie gut abgrenzbar ist.

Eine der größten Herausforderungen war die Koordination des wesentlichen Klinikbetriebs. Durch das Schaffen von Kapazitäten für COVID-19-Patienten mussten viele Ärzte und Ärztinnen sowie Pflegekräfte vom gewohnten Bereich in einen völlig neuen Bereich wechseln. Das Personal fehlte dadurch in gewissen Bereichen, deshalb wurde der Klinikbetrieb heruntergefahren. „Trotz dieser Umstrukturierung hat die Notversorgung im Haus aber immer bestens funktioniert“, erklärt Dr.ⁱⁿ Kofler.

„Hier war echt Bewegung! Personal wurde von hier nach da verpflanzt“, erinnert sich die Ärztliche Direktorin zurück. „Es war eine Welle der Solidarität unter allen Mitarbeitern. Sie haben auch unangenehme Orders umgesetzt, Stationen vermengt, anders organisiert, Personal getauscht. Alle sind, ohne zu murren und sehr engagiert, mitgegangen. Eine solche Erfahrung hatte ich so zuvor noch nicht gemacht.“

VON SCHNELLEN ENTSCHEIDUNGEN UND DEM TÄGLICHEN SPRINT INS LANDHAUS

Bürokratische Hürden und lange Entscheidungswege – nicht in Zeiten von COVID-19. Dr.ⁱⁿ Kofler erinnert sich: „Früher bekam man zu hören, etwas geht nicht oder geht nicht sofort. Plötzlich ging alles ruckzuck.“ Entscheidungen konnten schnell getroffen werden, nicht zuletzt deshalb, weil der Austausch mit anderen Direktoren und die Arbeit im Krisenstab exzellent funktionierte.

Frau Dr.ⁱⁿ Kofler war neben der Arbeit in der Klinik auch regelmäßiges Mitglied im Krisenstab des Landes. Dort konnte sie die Ärztliche Direktorin mit der Landesregierung laufend über die Neuerungen, die Materialbeschaffung und Engpässe austauschen. Die Zusammenarbeit funktionierte bestens.

DER SCHUTZ DER MITARBEITER UND DIE HÜRDE DER KOMMUNIKATION

COVID-19 bereitete Sorgen, vor allem um die Sicherheit der MitarbeiterInnen. Deshalb hatte von Anfang an vor allem eine Priorität: Der Schutz aller Mitarbeitenden. Dr. Werner-Mathienz spricht den Worst-Case-Fall direkt an: „Stellen Sie sich vor, unsere Mitarbeiter wären krank geworden oder in der Klinik hätten sich Cluster gebildet...!“

Dr.ⁱⁿ Kofler: „Eine weitere Hürde, die auch in Zukunft überwunden werden muss: Wie kommuniziert man zeitnah, sodass jeder MitarbeiterIn an die richtige Information kommt? Das ist eine echte Herausforderung, obwohl wir in einer Zeit leben, in der so viele Kommunikationsmittel zu Verfügung stehen“. Konkrete Pläne, wie in Zukunft schnell kommuniziert werden kann, gibt es bereits.

DANKBARE PATIENTEN UND MATERIALENGPÄSSE

Auch für andere Abteilungen, beispielsweise für die Notaufnahme, änderte sich vieles. „Man hat im Krankenhausalltag ganz neue Erfahrungen gemacht – Patienten haben sich plötzlich wieder für die Hilfe bedankt. Das war es in den letzten Jahren eher seltener der Fall...“

Mitten in der Hochphase kam es bald zu Materialengpässen. Die beiden Mediziner sind sich einig: „Unter solchen Voraussetzungen die Mitarbeiter gut zu schützen ist eine große Herausforderung!“ Dr. Werner-Mathienz erinnert sich: „Es gab auch unschöne Situationen. Wir mussten teilweise Material kontingentieren und Einwegmaterial aufarbeiten lassen. Die Mitarbeiter haben sich nicht so gut damit gefühlt, später hat sich dann aber gezeigt, dass es gut funktioniert hat.“

„Ich habe vor Jahren einmal so eine Schutzausrüstung angelegt und banale Handlungen durchgeführt. Ich war Schweiß gebadet. Was die Leute auf den Stationen geleistet haben, das war wirklich unglaublich“, betont Dr.ⁱⁿ Kofler.

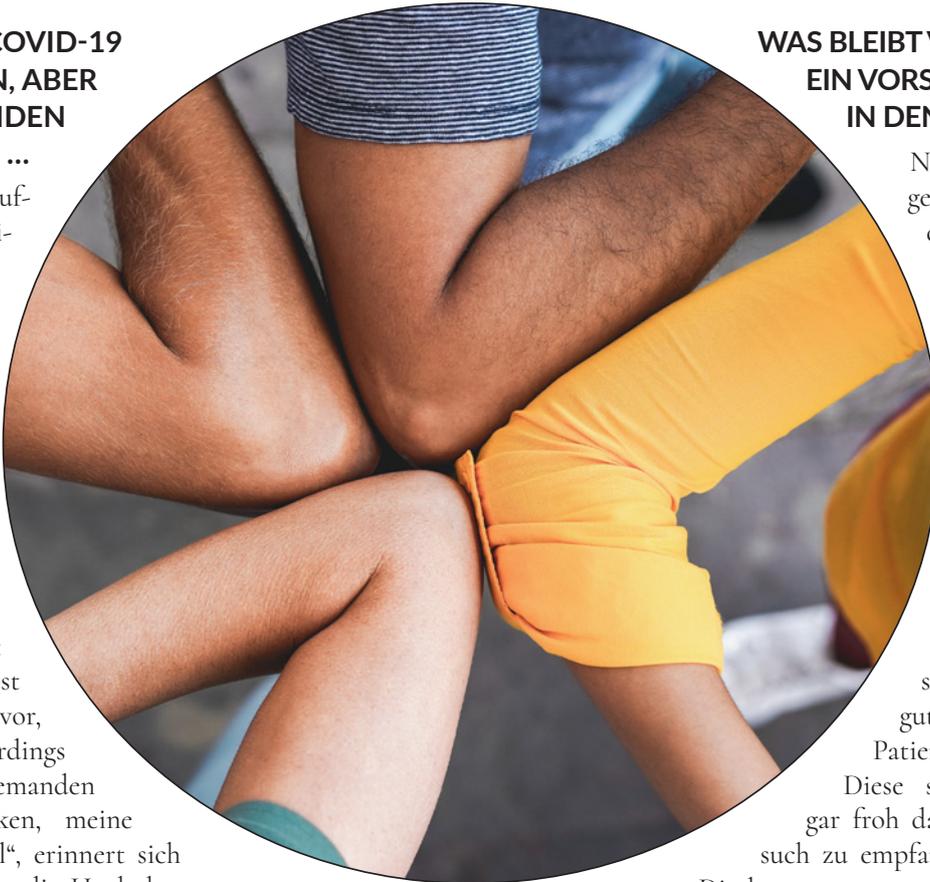
KOFLER UND WERNER-MATHIENZ: „EIN HERZLICHES DANKE AN ALLE MITARBEITER UND MITARBEITERINNEN!“

Dass die beiden Mediziner immer noch überwältigt sind von der großen Solidarität der Klinikangestellten, ist weder zu überhören noch zu übersehen. „Ein herzliches DANKE an alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen! Wir können unsere Anerkennung gar nicht oft genug ausdrücken!“

KEINE ANGST COVID-19 ZU BEKOMMEN, ABER DAVOR, JEMANDEN ANZUSTECKEN ...

Nicht nur beruflich, ebenso privat konnten die Mitarbeitenden der **tirol kliniken** dem Thema COVID-19 nicht aus dem Weg gehen. Auch nicht die Ärztliche Direktion. Mit ihrer Befürchtung war sie bestimmt nicht allein: „Ich selbst hatte nie Angst davor, zu erkranken. Allerdings hatte ich Angst, jemanden anderen anzustecken, meine Familie zu Beispiel“, erinnert sich Frau Dr.ⁱⁿ Kofler an die Hochphase zurück. „Wir haben dann innerhalb der Familie Abstand gehalten. Meinen Enkel habe ich monatelang nur über Videotelefonie gesehen.“

Dr. Werner-Mathienz erinnert sich an eine sehr persönliche Erfahrung: „Meine Frau hatte COVID-19 mit starken Symptomen. Da hatte ich schon auch für mich Bedenken. Deshalb war ich sehr vorsichtig und hab die Frequenz der Händewaschen schon fast ins ‚Pathologische‘ hochgeschraubt.“



WAS BLEIBT VON COVID-19? EIN VORSICHTIGER BLICK IN DEN HERBST ...

Nicht nur der allgemein gültige Pandemieplan wird in naher Zukunft überarbeitet werden, auch in anderen Bereichen hat sich viel geändert und einiges wird langfristig neu strukturiert werden. Thema verkürzte Besuchszeiten, diese sind allerdings mit guten Erfahrungen der PatientInnen verknüpft: Diese seien teilweise sogar froh darüber, weniger Besuch zu empfangen, berichten die Direktoren.

In Vorbereitung auf den Herbst wurde ein Stufenmodell ausgearbeitet, um ein erneutes Herunterfahren des Betriebs verhindern zu können. „Wir wollen versorgend wirksam bleiben. Das bedeutet ständige Arbeit und ständiger Austausch darüber.“ ■



NACHHALTIGKEIT: WIR SIND IN BEWEGUNG

CORNELIA SEIWALD

SEIT HERBST 2019 ARBEITEN DIE FACHGRUPPEN DER ARGE NACHHALTIGKEIT AN VIELEN KLEINEREN UND GRÖßEREN PROJEKTEN, UM IM UNTERNEHMEN ETWAS ZU BEWEGEN. NEBEN DIESEN MASSNAHMEN BRAUCHT ES ABER BESONDERS DIE UNTERSTÜTZUNG DER MITARBEITERINNEN, UM VORAN ZU KOMMEN.

In der Fachgruppe Verpflegung arbeiten wir daran, den Anteil der regionalen und Bioprodukte zu steigern und den Fleischanteil im Speiseplan schrittweise zu reduzieren. Derzeit beziehen wir bereits 80 % der Lebensmittel regional. Auch das Bestellwesen soll weiterhin optimiert werden, um so unnötige Abfälle und nicht benötigte Lebensmittel zu vermeiden. Durch die Umstellung des Patientenplans und den zusätzlich gesetzten anderen Maßnahmen konnten wir pro Jahr ca. 100 Tonnen Biomüll einsparen. Plastikverpackungen werden laufend durch waschbare und wiederverwendbare Lösungen ersetzt und Einweg- auf Mehrwegprodukte umgestellt.

Die Arbeitsgruppe Beschaffung und Ressourcen hat eine strategische und eine sehr lösungsorientierte Komponente. Die strategische Zielsetzung strebt eine tiefe Verankerung der Nachhaltigkeit in allen Prozessen an, die mit der Beschaffung einhergehen – von der Ausschreibung über Lieferanten- und Produktbewertung, Bestellprozesse bis hin zur Entsorgung. Sehr lösungsorientiert sind Nachhaltigkeitsprojekte, die ganz klar auf die Schonung von Ressourcen abzielen. Das Nachhaltigkeitsteam hat sehr

viele Rückmeldungen zum Papierverbrauch erhalten. Das Thema ist uns ein wesentliches Anliegen. Wir widmen uns vorrangig den Prozessen, die am meisten Papier verbrauchen. In Zusammenarbeit mit der IT werden Lösungen gesucht, wie wir Ausdrücke vermeiden und gleichzeitig weiterhin die hohe Qualität der Dokumentation sicherstellen können. Dies spart Rohstoffe (Holz), Energie und Wasser sowie Transportemissionen. Neben vielen weiteren Maßnahmen, arbeiten wir auch daran, die Menge an PET-Flaschen im Speiseaal zu reduzieren.

Im Bereich Mobilität erheben wir derzeit die Abstell-

plätze und arbeiten an einer Fahrradstrategie. Es findet auch eine Vernetzung mit der Stadt Innsbruck und der Medizinischen Universität statt, um Maßnahmen für 2021 zu planen. Die Umsetzung der Öffi-Offensive ist in enger Abstimmung mit VVT und IVB ebenfalls für nächstes Jahr vorgesehen. Im Energiemanagement ist die Umstellung auf die aktuelle ISO 50001:2018 im Laufen. Das Energiemanagement umfasst mittlerweile neben den Krankenhäusern der **tirol kliniken**, das BKH Schwaz, MPAT, TCC, AZW und das Hospizhaus Tirol. Im operativen Teil sind neben den Instandhaltungsabteilungen der einzelnen Standorte sind auch die IT und die Medizintechnik eingebunden.

In der Arbeitsgruppe Soziale und Gesellschaftliche Verantwortung sehen wir die Chance, als Arbeitgeber eine Vorbildwirkung einzunehmen, die Arbeitgebermarke zu stärken, aber auch die Eigenverantwortung und -initiative unserer MitarbeiterInnen zu fördern. Wir sensibilisieren unsere MitarbeiterInnen für dieses Thema über Personalentwicklungsprogramme und zeigen auch in unseren Personalmarketingkampagnen, welchen wich-



tigen Stellenwert Nachhaltigkeit im Unternehmen hat. Außerdem bieten wir KandidatInnen für eine Hausarztposition eine vertiefte Ausbildung für AllgemeinmedizinerInnen. Dadurch sollen sie sich ausreichend qualifiziert fühlen, um selbst eine Praxis zu gründen oder zu übernehmen.

Im Bereich Kommunikation erarbeiten wir aktuell neue Nachhaltigkeitsstandards für Veranstaltungen, Giveaways und Drucksorten. Wir möchten unseren MitarbeiterInnen aber auch neue Plattformen und Feedbackmöglichkeiten bieten, um sich beim Thema Nachhaltigkeit mehr einzubringen.

Diese Maßnahmen sind bereits wichtige Schritte in die richtige Richtung. Doch wir brauchen Sie als UnterstützerInnen! Menschen können nur gesund leben, wenn die Systeme des Planeten „gesund“ sind. Der Gesundheitssektor selbst ist für ca. 5 % der nationalen Treibhausgasemissionen verantwortlich. Von diesem Sektor muss auch die Botschaft ausgehen, dass „Gesundheit Klimaschutz

braucht“. Es ist Pflicht von ÄrztInnen und MitarbeiterInnen im Gesundheitswesen, im Sinne einer sehr groß, breit und langfristig angelegten Präventionsmaßnahme die Menschen heute und in den kommenden Generationen vor den unermesslichen Schäden an Leib und Leben zu schützen, die ein ungebremseter Klimawandel mit sich bringen würde. Nur gemeinsam können „nachhaltige tirol kliniken“ geschaffen werden.

„Wir müssen aufhören das Falsche zu perfektionieren und anfangen das Richtige zu tun! Nachhaltigkeit muss bei unserer Arbeit, unserem Handeln beruflich sowie privat statt ein Mehraufwand ein Mehrwert werden. Nachhaltigkeit muss zur einer Haltung werden.“

**Alois Radelsböck,
Leiter der ARGE
Nachhaltigkeit. ■**



LAUDATIO AUF DR. LOTHAR MÜLLER

ANDREAS KRZYKAN

Nach vielen Taufen oder Hochzeiten fragten mich einige Mitfeiernde, wo ich denn eigentlich arbeite. Als ich zu ihnen sagte, dass ich der Leiter der Krankenhauseelsorge bin, kam sehr oft die Bemerkung: „Sie arbeiten also bei Lothar Müller“. Lothar kennt man in Tirol. Wir sind einmal in Osttirol in eine Verkehrskontrolle geraten, der Polizist schaute in den Wagen und stellte fest: „der am Nebensitz ist wohl Lothar Müller“.

Vielleicht hat zu seinem Bekanntheitsgrad sein soziales Engagement beigetragen. Er ist noch immer der Notshelfer von Tirol, ob privat, in der AK, oder als Stadtrat und besonders als Krankenhauseelsorger half er den Notleidenden in verschiedensten Belangen. Beim Gang durch die Stadt bedanken sich immer wieder Menschen bei Lothar für seine Hilfe. Zu einem vereinbarten Termin mit ihm durch die Stadt zu gehen, besonders dann, wenn man es eilig hat, gleicht einem Hürdenlauf. „Grüß di Lothar“ und schon neigt sich sein Kopf, weil einige Passanten oder eine in der öffentlichen Verwaltung arbeitende Person mit ihm einige Worte wechseln möchten.

Sein Ohr ist immer am Puls der Zeit. Seine Weitsicht und seine Fähigkeit, die Wunden/Mängel und Stärken in unserem Miteinander wahrzunehmen, bewegen ihn sehr. Der Unterstützungsfond der AK, Ethikübungen für Medizinstudentinnen und Studenten, das Bemühen um die soziale Ausrichtung der Klinikseelsorge war und ist bis heute prägend.

“Auch heute noch ist Lothar eine unterstützende und präzente Persönlichkeit, der mit Rat und Tat zur Seite steht. Wir danken ihm aus tiefstem Herzen dafür.”

Dr.ⁱⁿ Hildegard Anegg und das Team der Klinikseelsorge

Es ist für mich eine Ehre, dass ich mit Lothar zusammenarbeiten durfte. Es waren legendäre Aktionen, als wir in der vorweihnachtlichen Zeit gemeinsam in den verschiedenen Einrichtungen der Stadt, des Landes und der AK die Weihnachtsgrüße der Kirche/Klinikseelsorge überreicht haben.

In seinem weißen Dienstmantel eilte Lothar öfters durch die Klinik. Sehr oft wurde er um Hilfe gebeten. Er kreierte damals das Motto: „Niemanden alleine lassen“.

Dieses Motto prägte und prägt weiterhin die Arbeit der Klinikseelsorge. ■



DR. LOTHAR MÜLLER

ROHIT ARORA WIRD NEUER DIREKTOR DER UNIVERSITÄTSKLINIK FÜR ORTHOPÄDIE UND TRAUMATOLOGIE

DAVE BULLOCK, CORNELIA SEIWALD

MIT 1. OKTOBER HAT REKTOR W. WOLFGANG FLEISCHHACKER DEN FACHARZT FÜR ORTHOPÄDIE UND TRAUMATOLOGIE SOWIE UNFALLCHIRURGIE ROHIT ARORA ZUM PROFESSOR BERUFEN. ER WAR BEREITS MIT DER INTERIMISTISCHEN LEITUNG DER UNIV.-KLINIK FÜR UNFALLCHIRURGIE BETRAUT UND FOLGT NUN AUFGRUND DER ZUSAMMENLEGUNG DER BEIDEN KLINIKEN AUCH KLINIKDIREKTOR DER UNIV.-KLINIK FÜR ORTHOPÄDIE, UNIV.-PROF. DR. MARTIN KRISMER, DER MIT ENDE SEPTEMBER IN DEN WOHLVERDIENTEN RUHESTAND GEHT.



ASSOZ. PROF. PRIV.DOZ. DR. ROHIT ARORA

Prof. Arora sieht der Zusammenlegung der beiden Kliniken mit Freude entgegen und verfolgt das Ziel, den Standort Innsbruck als ein Centre of Excellence von Orthopädie und Traumatologie mit einer hervorragenden PatientInnenversorgung gemeinsam aufzubauen. Diese Zusammenführung der beiden bereits etablierten Abteilungen wird Synergien ermöglichen, die der Behandlung der PatientInnen zugutekommen wird. Durch die neue Konstellation sieht er eine Erweiterung von Behandlungszugängen und -möglichkeiten

sowie einen großen Nutzen für wissenschaftliche Projekte.

Rohit Arora studierte an der Medizinischen Universität Innsbruck. Nach seiner Promotion begann er 2002 seine Facharztausbildung an der Innsbrucker Univ.-Klinik für Unfallchirurgie, die er 2008 abschloss. Der Facharzt habilitierte sich 2009, sein Spezialgebiet ist die Hand- und Ellbogenchirurgie. Er ist Mitglied nationaler und internationaler Gesellschaften für Unfallchirurgie.

Rohit Arora wurde 1975 in Neu-Delhi geboren und lebt seit seinem achten Lebensjahr in Innsbruck. Er ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. ■

ZUSAMMENLEGUNG DER KLINIKEN

Mit 01.10.2020 werden die Univ.-Klinik für Orthopädie und die Univ.-Klinik für Unfallchirurgie zur gemeinsamen Univ.-Klinik für Orthopädie und Traumatologie fusioniert. Die Trennung von Unfallchirurgie und Orthopädie war ein österreichisches Phänomen. Mit der Einrichtung des Sonderfachs Orthopädie und Traumatologie wurde auch in Österreich ein EU-konformes Fach geschaffen. Die Umsetzung dieser Entwicklung am LKI erfolgt nunmehr mit 01.10.2020. Mit diesem Datum beginnt unter dem neuen gemeinsamen Namen ein Prozess, in dem die beiden langjährig erfolgreichen Kliniken schrittweise zusammenwachsen werden. Die Univ.-Klinik für Orthopädie und Traumatologie wird zu den größten bettenführenden Kliniken am LKI gehören.

Die Pflegedienstleitung beider Kliniken liegt in der Hand von Frau PDL Annegret Schöpf-Eller. Sie wird auch künftig die Pflegedienstleitung der Univ.-Klinik für Orthopädie und Traumatologie innehaben.

Christine Keller (Hrsg.)

FACHPFLEGE Außerklinische Intensivpflege

www.pflegeheute.de



INTENSIVPFLEGE EINMAL ANDERS

KOORDINATION „AUSSEKLINISCHEBEATMUNG TIROL“

intensivmedizinischen und -pflegerischen Betreuung im Krankenhaus ein integriertes, bedürfnisgerechtes Versorgungsangebot in Tirol. Die Verweildauer auf den

Intensivstationen ist dadurch oft deutlich länger, als es rein medizinisch notwendig wäre. Bislang wurden anlassbezogene Betreuungslösungen gesucht, die sich oft sehr schwierig und langwierig gestalteten.

Das mit Anfang dieses Jahres gestartete Projekt „Außerklinische Beatmung Tirol“ soll nun diese fehlende Schnittstelle zwischen dem intra- und extramuralen Bereich schließen. Die Entwicklung eines Disease Management Programms setzt sich den Aufbau einer mobilen wie stationären Versorgungsstruktur von langzeitbeatmeten Personen aller Altersstufen als Ziel.

Ein systematisches und dennoch individuelles Überleitungsmanagement einer langzeitbeatmeten Person vom Krankenhaus in eine extramurale Versorgung trägt dazu bei, eine bedarfsgerechte poststationäre Versorgung sicherzustellen, um den KlientInnen und dessen An- und Zugehörigen bei der Bewältigung ihrer veränderten Lebenssituation Sicherheit zu geben und ein höchstmögliches Maß an Lebensqualität zu erreichen.

Diesbezüglich bietet die „Außerklinische Beatmung Tirol“ zukünftig ein neues, spannendes und verantwortungreiches Tätigkeitsfeld für diplomierte Gesundheits- und KrankenpflegerInnen in Tirol. Das Tätigkeitsprofil der in der außerklinischen Intensivpflege eingesetzten Pflegekräfte unterscheidet sich deutlich von dem einer Pflegekraft in einem Akutkrankenhaus. Die Pflegepersonen sind in der Regel eigenverantwortlich für die Versorgung der KlientInnen, ohne direkte ärztliche oder pflegerische Unterstützung wie sie in Kliniken zu finden ist, tätig.

Für Pflegekräfte wird als Qualifikationsprofil einerseits eine abgeschlossene Sonderausbildung in der Anästhesie- oder Intensivpflege oder eine spezielle Weiterbildung für Pflege in der Außerklinischen Beatmung gefordert. Das Ausbildungszentrum West startet im Frühjahr 2021 diesbezüglich mit dieser speziellen Weiterbildung.

Bei Interesse an einer zukünftigen Mitarbeit in der „Außerklinischen Beatmung Tirol“ oder bei Fragen steht der Koordinator Josef Lettenbichler-Bliem gerne zur Verfügung. ■

KONTAKT

na.koordination-ausserklinische-beatmung@tirol-kliniken.at

oder 0 50 504 86215

Die Thematik der außerklinischen Beatmung hat in den letzten Jahrzehnten stark an Bedeutung gewonnen. Die beiden wichtigsten Gründe dafür sind zum einen die Zunahme von degenerativen chronischen Krankheiten in der Bevölkerung aufgrund der Art, wie wir leben und arbeiten, sowie die Tatsache, dass wir heute immer älter werden. Zum anderen (über-)leben durch die Entwicklung der modernen Notfall- und Intensivmedizin immer mehr PatientInnen, welche einer dauerhaften invasiven Beatmung bedürfen. Zum Beispiel langjährig starke RaucherInnen, welche eine COPD Grad 4 entwickelt haben, oder Personen die auf Grund einer traumatisch bedingten hohen Querschnittslähmung ohne künstliche Beatmung nicht Leben könnten.

Für langzeitbeatmungsbedürftige PatientInnen fehlt derzeit nach der



Klinikbrücke

WIR BRINGEN ZEIT MIT ...

MARTA NEUKAM, MONIKA MARKL, TATJANA POSPISIL

... UM DEN PATIENTINNEN DEN
KRANKENHAUSAUFENTHALT ETWAS
KURZWEILIGER ZU GESTALTEN.

Wenn PatientInnen bei einem Spaziergang frische Luft und Sonne tanken wollen oder etwas Abwechslung durch gemein-

sames Lesen, Rätsel lösen oder Spielen möchten. Aber auch wenn sie einen kleinen Einkauf wünschen, weil sie etwas aus der Apotheke brauchen, bevor sie entlassen werden oder Lust auf be-

stimmte Lebensmittel oder Getränke haben. Ehrenamtliche der Klinikbrücke nehmen sich dieser Wünsche an und kommen auf Anfrage direkt zu den PatientInnen auf die Stationen. ■



www.klinikbruecke.at

MitarbeiterInnen der **tirol kliniken**, PatientInnen und Angehörige können unsere Dienste einfach telefonisch oder per E-Mail anfordern.

Kontakt LKH Innsbruck & LKH Hochzirl-Natters: 050-504 803 84

Kontakt LKH Hall: 050-504-887 79

E-Mail: klinikbruecke@tirol-kliniken.at

HINWEIS: Selbstverständlich achten wir auf die geltenden Hygienemaßnahmen.

„WOZU MENSCHEN FÄHIG SIND“



*WIR DENKEN AN 360 FRAUEN, MÄNNER,
JUGENDLICHE UND KINDER.*

*SIE WURDEN IN DEN JAHREN 1940 BIS 1942
WÄHREND DER ZEIT DES NATIONAL-
SOZIALISMUS ABTRANSPORTIERT. VON
DER HEIL- UND PFLEGEANSTALT HALL
IN TIROL KAMEN SIE NACH HARTHEIM
ODER LINZ-NIEDERNHART IN
OBERÖSTERREICH.*

DORT WURDEN SIE ERMORDET.

*ZUR ERINNERUNG DARAN,
WOZU WIR MENSCHEN FÄHIG SIND.*

Im Rahmen einer sehr stimmigen aber auch emotionalen Veranstaltung wurde der neue Gedenkort am Areal des LKH Hall enthüllt. 360 PatientInnen, Kinder, Jugendliche, Frauen und Männer wurden während der NS Zeit aus der damaligen Heil- und Pflegeanstalt abtransportiert und ermordet. Als „lebensunwert“ gebrandmarkt und anonym vernichtet. Dieser Ort soll ihnen ihre Namen und ihre Biografie zurückgeben.



FH GESUNDHEIT IN TIROL STARTET ALS ERSTE FACHHOCHSCHULE IN ÖSTERREICH MIT EINEM FH-BACHELOR-STUDIENGANG IN GEBÄRDENSPRACHDOLMETSCHEN

IRIS REICHKENDLER

KOMMUNIKATIONSPROBLEME ZWISCHEN GEHÖRLOSEN UND HÖRENDEN FÜHREN OFTMALS ZUM AUSSCHLUSS AUS VIELEN BEREICHEN DES TÄGLICHEN LEBENS, DIE FÜR HÖRENDE MENSCHEN SELBSTVERSTÄNDLICH ERSCHEINEN. DAMIT GEHÖRLOSE MITMENSCHEN OHNE KOMMUNIKATIONSBARRIEREN ALS VOLLWERTIGE MITGLIEDER UNSERER GESELLSCHAFT AN AKTIVITÄTEN IN SÄMTLICHEN LEBENSBEREICHEN TEILNEHMEN KÖNNEN, BRAUCHT ES EINE SENSIBLE UNTERSTÜTZUNG DURCH GEBÄRDENSPRACHDOLMETSCHERINNEN.

Nach einem einjährigen Akkreditierungsverfahren wurde der FH-Bachelor-Studiengang Gebärdensprachdolmetschen von der zuständigen Behörde, AQ Austria in Wien, an

der fh gesundheit in Innsbruck zugelassen. Bereits im Oktober 2020 nehmen damit erstmals in Österreich 24 Studierende die Bachelorausbildung in der Gebärdensprache an der fh gesundheit

auf. Mit dem sechssemestrigen Bachelor-Studium wird der bundesweiten, aber auch starken Nachfrage in Tirol nach einer Ausbildung auf Fachhochschulniveau begegnet. Alleine in Tirol



fh gesundheit
wir bilden die zukunft

Die fh gesundheit bietet Ihnen **Weiterbildungs- und Spezialisierungsmöglichkeiten** mit international anerkannten akademischen Abschlüssen.

Master-Programme

- Advanced Practice Midwifery
- Biomedical Sciences
- Clinical Nurse Specialist **neu**
- Ernährungskommunikation
- Klinische Diätologie
- MBA im Gesundheitswesen
- Qualitäts- und Prozessmanagement im Gesundheitswesen
- Pädagogik in Gesundheitsberufen
- Radiological Technologies

Akademische Lehrgänge

- Anästhesiepflege
- Business Administration im Gesundheitswesen *
- Cancer Nursing
- Intensivpflege
- Kinderintensivpflege
- Kinder- und Jugendlichenpflege
- Pflege bei Nierenersatztherapie
- Psychiatrische Gesundheits- und Krankenpflege
- Wundmanagement sowie Kontinenz- und Stomaberatung

Programm 2021

* Anerkennung als Ausbildung für Führungsaufgaben gemäß § 65a GuKG

www.fhg-tirol.ac.at

Karriere durch Bildung

Mit Ihren pflegerischen Kompetenzen und unseren Weiterbildungs- und Spezialisierungsangeboten schaffen Sie sich spannende Karrieremöglichkeiten in den Pflegeberufen.

Weiterbildungen für Gesundheits- und KrankenpfegeInnen

- Breast Care Nurse
- Cancer Nurse
- Case Management
- Diabetesberatung
- Herzinsuffizienzberatung
- Hygienemanagement im Gesundheitswesen
- Intermediate Care in der Pädiatrie
- Kontinenz- und Stomaberatung
- Forensic Nursing
- Parkinson Nurse
- Pain Nurse
- Pflege bei außerklinischer Beatmung **neu**
- Pflege bei endoskopischen Eingriffen
- Pflege im Intermediate Care Bereich
- Praxisanleitung
- Rheumaberatung

Weiterbildungen für PflegeassistentInnen

- Pflege bei psychiatrischen Erkrankungen

Anmeldung und Information
Telefon +43 512 5322-75207
miriam.pleger@azw.ac.at

azw
Wir bilden Gesundheit www.azw.ac.at



leben derzeit rund 750 Gehörlose, die von zehn DolmetscherInnen betreut werden. Der Bedarf nach weiteren DolmetscherInnen für die österreichische Gebärdensprache ist somit groß.



sellschaft teilhaben können. Dazu wird durch gut ausgebildete Gebärdensprachdolmetscherinnen und Gebärdensprachdolmetscher ein Beitrag geleistet“, umschreibt Soziallandesrätin Fischer das neue Angebot.

„Gebärdensprachdolmetscherinnen und -dolmetscher sind aus dem täglichen Leben von gehörlosen Menschen nicht mehr wegzudenken. Sie helfen Betroffenen ihren Ausbildungsalltag, ihr Arbeitsleben oder die gesundheitliche Versorgung noch besser zu bewältigen. Diese Expertinnen und Experten der Kommunikation zwischen hörenden und gehörlosen Menschen heben mit ihren Kenntnissen Sprachbarrieren auf“, halten Wissenschaftslandesrat Bernhard Tilg und Soziallandesrätin Gabriele Fischer fest: „Unabhängig davon, ob es sich dabei um ein Elterngespräch an der Schule des hörenden Kindes, eines gehörlosen Elternteils oder einen Arzttermin handelt.“ „Gebärdensprachdolmetscherinnen und

Gebärdensprachdolmetscher werden überall dort dringend benötigt, wo gehörlose Menschen auf Hörende treffen. Da ein dringender Bedarf in Westösterreich gegeben ist, war die Sicherstellung der Finanzierung eines FH-Bachelor-Studiengangs seitens des Landes Tirol in Kooperation mit der fh gesundheit von hoher Priorität, um dieser Mangelsituation entgegen zu wirken“, bekräftigt LR Tilg.

„Die UN-Behindertenrechtskonvention hat Inklusion zum Menschenrecht erklärt. Menschen mit Behinderung müssen sich demnach nicht an das Umfeld anpassen, dieses muss vielmehr so ausgestaltet sein, dass alle Menschen gleichberechtigt leben und an der Ge-

„Mit viel Engagement ist es uns gelungen, durch einen innovativen Antrag und ein ausgereiftes Curriculum die Gutachterinnen und Gutachter und damit AQ Austria davon zu überzeugen, dass wir ab Herbst das wichtige und dringend notwendige Studium in Gebärdensprachdolmetschen anbieten können“, ergänzt Walter Draxl, FH-Rektor der fh gesundheit. Die Finanzierung des Bachelor-Studiengangs für diese gesellschaftlich wertvolle Berufsgruppe konnte durch eine Förderungszusage seitens des Landes Tirol in Höhe von jährlich 200 000 Euro gesichert werden. ■



MONIKA MÜCK-EGG, LR^{IN} GABRIELE FISCHER, ELISABETH GREIL, LR BERNHARD TILG UND WALTER DRAXL. (v.li)

29 DIPLOMPFLEGEPERSONEN FEIERTEN ENDE AUGUST IHREN ETWAS ANDEREN ABSCHLUSS AM AZW

CLAUDIA POTOČNIK

.... Sicherstellen von Mindestabständen, Tragen von Mund-Nasen-Schutzmasken, penible Hände-Hygiene. In Zeiten von Covid-19 sind wir alle gefordert, die verordneten Sicherheitsmaßnahmen einzuhalten und auf geliebte Gewohnheiten zu verzichten.

Auch die angehenden 29 diplomierten Gesundheits- und KrankenpflegerInnen und der stellvertretende Direktor der Gesundheits- und Krankenpflegeschule Georg Razesberger, BScN am AZW bekamen diese Einschränkungen zu spüren. Sie feierten Ende August

im Rahmen eines kleinen, aber dafür umso persönlicheren Festes den langersehten Ausbildungsabschluss. Auch wenn Familie und FreundInnen fehlten, schön und in Erinnerung bleibend war es trotzdem! ■



STV. SCHULDIREKTOR GEORG RAZESBERGER, BSCN, KLASSENVORSTAND OLIVER KAPFERER, BSCN UND JOHANNES WANKA, BAKK VON DER LANDESSANITÄTSDIREKTION GRATULIERTEN DEN ABSOLVENTINNEN HERZLICH ZUM ABSCHLUSS.

FÜHRUNG IM GESUNDHEITSWESEN: NEUER LEHRGANG FÜR BUSINESS ADMINISTRATION FÜR DIPLOMIERTE GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGERINNEN

CLAUDIA POTOČNIK

Im März 2021 startet an der fh gesundheit erstmalig der viersemestrige, berufsbegleitende Lehrgang Business Administration im Gesundheitswesen (EBA). Für diplomierte Gesundheits- und KrankenpflegerInnen ist dieser auf Führung und Management ausgerichtete Lehrgang doppelt inte-

ressant: Sie sind zur Übernahme von Führungsaufgaben gemäß § 65a GuKG berechtigt und können mit nur einem zusätzlichen Semester den Master of Business Administration (MBA) im Gesundheitswesen an der fh gesundheit erwerben. Eine Bewerbung ist bis 30. November 2020 möglich. ■

INFORMATION

Weitere Informationen unter www.fhg-tirol.ac.at > Studium > Akademische Lehrgänge

LANDES-PFLEGEKLINIK TIROL – WUSSTEN SIE, DASS...?

IRIS SCHIRMER UND SILVIA POSCH

Wussten Sie, dass die **Landes-Pflegeklinik Tirol (LPK) 1999 gegründet wurde** und seither auf die Pflege von Personen spezialisiert ist, die in ihrem familiären Umfeld auf Grund der Schwere ihrer Erkrankung nicht mehr versorgt werden können?

Wussten Sie, dass die derzeit jüngste Klientin/der **jüngste Klient** an der LPK **23 Jahre** und der **älteste Klient/die älteste Klientin beinahe 100 Jahre** alt sind?

Wussten Sie, dass die LPK als erste Langzeit-Pflegeeinrichtung Tirols eine **MH Kinaesthetics Auszeichnung** erhielt?

Wussten Sie, dass letztes Jahr 12 PflegerInnen der LPK an der **Weiterbildung „Pflege bei psychiatrischen Erkrankungen für PflegeassistentInnen“** teilgenommen haben und dass derzeit zwei MitarbeiterInnen des gehobenen Dienstes dienstfrei gestellt sind, um die **Sonderausbildung „Psychiatrische Gesundheits- und Krankenpflege“** zu absolvieren?

Wussten Sie, dass sich die Landes-Pflegeklinik Tirol intensiv mit **allen Aspekten der Qualität** des Hauses auseinandersetzt und ständig an der Verbesserung und Effizienz der Leistungen arbeitet? Und dass sie seit 2009 nach dem **Qualitätszertifizierungsverfahren KTQ** zertifiziert ist?

Wussten Sie, dass **Armin Graber**, Pflegedirektor der LPK, Obmann der Akademie St. Blasius ist und jährlich eine **Konzertreihe am GesundheitsCampusHall** organisiert?

Wussten Sie, dass PflegerInnen an der LPK sich nicht nur mit Pflege im geriatrischen Bereich auskennen, sondern ebenso im **psychiatrischen, psychosomatischen, neurologischen** und **palliativen** Bereich? Sie sind **Multitalente**.

Wussten Sie, dass man an der LPK **unverbindlich Schnuppern** kann, ob der Pflegeberuf in der Landes-Pflegeklinik eventuell Ihr **Traumberuf** wäre?

Wieso arbeiten Sie an der LPK?

In meiner 18-jährigen Tätigkeit in der Landes-Pflegeklinik gab es vielfältige Heraus- und Anforderungen, welche ich mit zahlreichen Fortbildungs- und Schulungsmöglichkeiten nicht nur ausgezeichnet bewältigen konnte, sondern dadurch auch meine Karriere weiterentwickeln konnte und so zur Stationsleitung aufstieg. Mit meinem professionellen Team und in der hervorragenden Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen können wir unsere Klientinnen und Klienten bestens versorgen.

Was macht Ihre Arbeit an der LPK so einzigartig?

Nach meiner Ausbildung als Diplomierter Gesundheits- und Krankenpfleger wollte ich schon immer in einer Einrichtung arbeiten, die den somatischen mit dem psychiatrischen Bereich verbindet. Diese Kombination hat mir die Landes-Pflegeklinik ermöglicht.



Thomas Schaffnath, leitender Diplompfleger der Station Nord 2, LPK

SR. FRANZI UND PATER OTTO – 50 JAHRE SEELSORGE AM LKH HALL

CHRISTINE STRASSER

50 JAHRE LANG WAREN SR. FRANZI UND PATER OTTO ALS SEELSORGETEAM EIN HERZSTÜCK DES LKH HALL. SIE HABEN DAS HAUS MITGEPRÄGT UND HATTEN FÜR MITARBEITERINNEN UND PATIENTINNEN STETS EIN OFFENES OHR.

Als Schülerin wurde Franziska Hautz im Krankenhaus Hall ausgebildet. Dann arbeitete sie als Krankenschwester und Stationsleiterin und schließlich als Sakristanin und Seelsorgerin im LKH Hall, bei allen als Sr. Franzi bekannt.

OFM Pater Otto Unterasinger war neben seiner Tätigkeit als Lehrer am Franziskanergymnasium als Hausgeistlicher und Seelsorger im Krankenhaus beschäftigt – ein moderner Ordensmann und Gelehrter.

Seit August 1970 leistete er einen unermüdlichen Einsatz in seiner Tätigkeit als Seelsorger. Mehrmals die Woche zelebrierte er mit viel Liebe und Blick auf Details die liturgischen Feiern in der Kapelle des Krankenhauses.

Dabei bekam er Unterstützung von Sr. Franzi, die ihm als Sakristanin stets zur Seite stand und auch die PatientInnen sonntags zum Gottesdienst abholte. In ihrem Amt als Seelsorgerin besuchte sie täglich die PatientInnen im Krankenhaus.

Unermüdlich im Einsatz, achtsam und arbeitsam waren die beiden im Krankenhaus unterwegs. Für die Ausdauer, den Langmut und die Hingabe der letzten 50 Jahre – ganz im franziskanischen Sinn – möchten wir uns herzlich bedanken und wir wünschen ihnen viel Gesundheit in ihrem verdienten seelsorglichen Ruhestand! ■

SR. FRANZI UND PATER OTTO
WAREN 50 JAHRE EIN TEAM
IN DER SEELSORGE AM
LKH HALL.





INTERVIEW MIT MAG.^A GABRIELE DANLER

CORNELIA KREWEDL

Wie war es am Anfang?

Den ersten Kontakt hatte ich 1995, als ich in meiner Karenzzeit im Anschluss an den Lehrgang für Trauer- und Sterbegleitung als ehrenamtliche Mitarbeiterin begonnen habe.

Im Herbst 1999 wurde ich dann Mitglied im Team der hauptamtlichen Seelsorge, mit dem Schwerpunkt der Ausbildung und Begleitung der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen. Dabei war und ist mir die Wertschätzung für die ehrenamtlichen MA sehr wichtig, die Stärken der /des Anderen wahrnehmen und sie mit ihren Talenten und Schätzen auf den Weg zu schicken.

Mein Arbeitsauftrag hat sich ständig erweitert, zum Ehrenamt kamen die Hämatologischen Stationen, besonders die KMT, Hauptbereitschaftsdienste, dann die zusätzliche Zuständigkeit für die Frauenklinik.

Du arbeitest ja hauptsächlich mit den Kinderstationen zusammen, wann kamst du an die Kinderklinik?

Im Jahr 2005 fand der Wechsel in die Kinderklinik statt. Im Anschluss an mein Studium und meine vorausgegangene berufliche Tätigkeit in diesem Bereich, kam mir diese Möglichkeit sehr entgegen.

Wie geht es dir in der Begleitung von herausfordernden Einsätzen?

Ich merke, dass ich in herausfordernden und Krisensituationen sehr ruhig und fokussiert handeln kann. Und es ist bedeutsam, dass es mir gelingt, in Verbindung mit meiner Mitte und „dem Göttlichen“ zu bleiben und nicht alles selber, aus mir heraus machen zu wollen. Fachspezifische Aus- und Weiterbildungen wie die Klinische Seelsorgeausbildung und Supervision sind aber ein wichtiger Boden für unsere Arbeit.

Du arbeitest sehr viel mit Symbolen - welche Erfahrungen machst Du dabei

Ich denke, dass es wichtig ist, die Menschen gerade im Krankenhaus emotional zu erreichen, ihnen nicht nur über den Kopf, sondern auf einer sehr menschlichen Ebene zu begegnen, um für das Göttliche den Raum zu öffnen. Für Kinder, aber auch für Erwachsene sind Symbole eine große Hilfe und gewinnen an Bedeutung, wenn sie in prägenden Situationen, wie z.B. wichtigen Abschieden Zeichen für etwas Größeres sein können.

Wir wissen, dass du mit anderen Berufsgruppen gerne arbeitest. Welche Erfahrungen machst du dabei?

Durch die persönlichen Kontakte und regelmäßigen Austausch mit der Pflege, mit PsychologInnen, SozialarbeiterInnen, TherapeutInnen, Kindergartenpädagoginnen und ÄrztInnen ist sehr viel Wertschätzung und Verständnis für die Arbeit der jeweils Anderen gewachsen. Die Vernetzung kommt vor allem den Patienten und Patientinnen und ihren Familien zu Gute. Außerdem wird Seelsorge als ein wichtiger Teil im System Krankenhaus wahrgenommen und nicht als Fremdkörper.

Du feierst regelmäßig Gottesdienste in der Nikolauskapelle im KHZ mit und für die Kinder unter der Mithilfe der Kindergärtnerinnen.

Besonders die Gedenkfeier für die verstorbenen Kinder und Jugendlichen ist ein bedeutsamer Teil der Trauerkultur an der Kinderklinik, wird von der Pflegeleitung getragen und gefördert und speziell auch von den ärztlichen Leitungen wahrgenommen. PsychologInnen tragen die Begegnung mit den Familien mit. Der Gottesdienst hat einen fixen Platz im Jahresablauf, aber auch die Feiern zum Kirchenjahr wie Ostern und Weihnachten sind fest im offiziellen Ablauf der Kinderklinik verankert. ■



NEUBESETZUNGEN AM BKH SCHWAZ

TERESA LACKNER-PÖSCHL

Seit Juli bzw. Mai 2020 sind die Geschäftsführung sowie die Direktionen des BKH Schwaz neu besetzt. Die neue Kollegiale Führung hat sich in den vergangenen Wochen intensiv eingearbeitet und am 25. August gemeinsam mit den Eigentümervertretern des BKH Schwaz MedienvertreterInnen zum persönlichen Kennenlernen im Rahmen eines Pressegesprächs eingeladen.

Am Foto finden Sie von links: MMag. Andreas Hoppichler (Geschäftsführer BKH Schwaz), BGM Franz Hauser (Obmann des Gemeindeverbandes), Mag. Stefan Deflorian (Geschäftsführer Tirol Kliniken GmbH), Dr. Peter Heiningner (Ärztlicher Direktor BKH Schwaz), DPGKP Franz Gruber, MSc, (Pflegedirektor BKH Schwaz). ■



WALDBURG-ZEIL
KLINIKEN

Dank Reha wieder
an der Spitze.

Argentalklinik, Isny-Neutrauchburg
Klinik Alpenblick, Isny-Neutrauchburg
Klinik Schwabenland, Isny-Neutrauchburg
Telefon: +49 (0) 7562 71-1135

Ein Stück Leben.
www.wz-kliniken.at

WZ_20/02-009



RUND UMS RAD IM BKH SCHWAZ

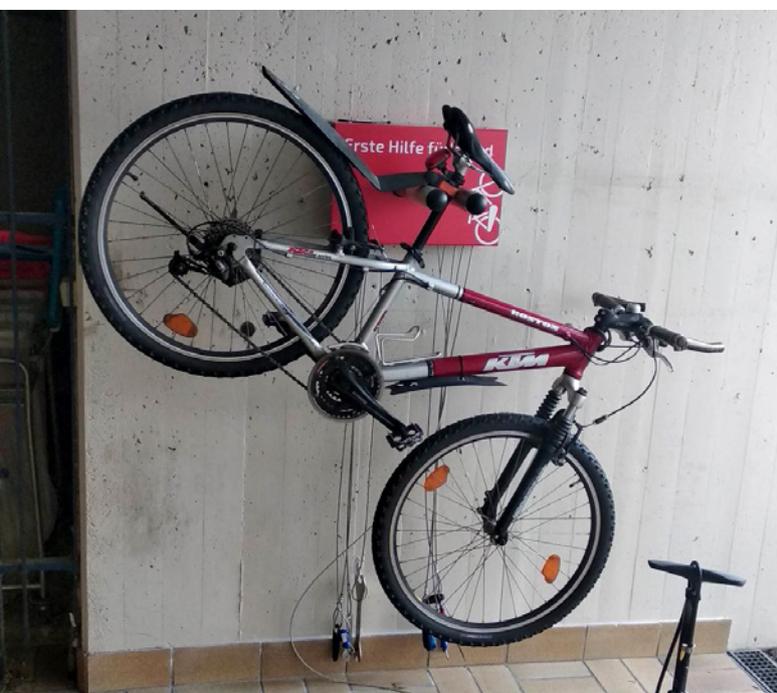
TERESA LACKNER-PÖSCHL

IM ZUGE DER AUFNAHME INS KLIMABÜNDNIS UND DEM FOKUS AUF FAHRRAD-MOBILITÄT WURDE IM BKH SCHWAZ EIN KONZEPT FÜR RAD-ABSTELLPLÄTZE ENTWICKELT. IM SPÄTSOMMER WURDEN DIE ARBEITEN ABGESCHLOSSEN UND DAS NEUE RAD-HAUS, DOPPELSTOCKPARKER UND FAHRRADBOXEN STEHEN DEN MITARBEITERINNEN ZUR VERFÜGUNG.

Das Ziel: Weniger Autos und mehr Radverkehr. Mit den neuen Abstellanlagen will das BKH einen Anreiz geben, den Umstieg aufs Rad zu wagen – bei kurzen Pendelstrecken oder auch bei Dienstfahrten. Dazu wurden in den letzten Jahren immer wieder Schwerpunkte wie der Gratis-E-Bike-Verleih oder das SattelFEST gesetzt. Im letzten Jahr wurde schließlich das Konzept zur Erneuerung der Radabstellplätze umgesetzt: Moderne Anlehnbügel ersetzen alte „Felgenkiller“, ein nur für MitarbeiterInnen zugängliches Rad-Haus mit Lademöglichkeit für E-Bikes

wurde gebaut und im Bereich des Wirtschaftshofes können MitarbeiterInnen exklusiv nutzbare, versperrbare Boxen mieten.

Das Angebot wird außerdem durch eine Servicestation mit Luftpumpe und verschiedenem Werkzeug ergänzt. Vollständig umgesetzt wird das Rad-Abstellkonzept schließlich im Herbst 2020, wenn auch die Bauarbeiten für einen neuen Radabstellbereich beim Haupteingang abgeschlossen sind. ■



KUNDENCENTER FÜR FREIBERUFLER AM SPARKASSENPLATZ

NACH NUR WENIGEN MONATEN UMBAU STEHT ALLEN FREIBERUFLICHEN KUNDINNEN DER TIROLER SPARKASSE DAS KUNDENCENTER FREIE BERUFE JETZT WIEDER ZUR VERFÜGUNG.

Das neue, helle Raumgefühl macht bereits beim Eintreten gute Laune. Klare Strukturen und hochwertige Materialien geben das Ihre dazu. „Das ausgesprochen angenehme Umfeld wirkt sich auf KundInnen und MitarbeiterInnen gleichermaßen positiv aus“, ist sich Mag. Christian Leitner, Leiter KundenCenter Freie Berufe in der Tiroler Sparkasse, sicher. „Die neuen Räumlichkeiten passen nun ideal zu unserer lösungsorientierten und kompetenten Beratung.“

ERFAHRUNG ZAHLT SICH AUS

Seit 35 Jahren betreut die Tiroler Sparkasse mit einem eigenen Spezialisten-Team Freiberufler. Ihre Anliegen werden professionell und unkompliziert betreut – geschäftlich wie privat. Denn, so weiß Christian Leitner: „Freiberufler sind anders.“ Schon alleine von

Berufs wegen haben diese im Finanzdienstleistungsbereich teilweise andere Voraussetzungen und Bedürfnisse als KundInnen in anderen Branchen. Darauf hat sich das KundenCenter spezialisiert. Christian Leitner: „Wir betreuen ausschließlich kammerzugehörige Freiberufler wie Steuerberater, Wirtschaftstreuhänder, Rechtsanwälte und Patentanwälte, Notare, Ärzte, Zahnärzte, Apotheker, Zivildtechniker und Veterinäre, egal ob angestellt oder selbstständig – sowie auch deren Familien.“

BERATUNG MIT HERZ

Eines liegt den MitarbeiterInnen des KundenCenters Freie Berufe in der Tiroler Sparkasse besonders am Herzen: „Dass wir für unsere KundInnen optimal erreichbar sind und deren Anliegen und Probleme schnellstmöglich bearbeiten und lösen. Im neuen Kunden-

„Mit den neuen Räumlichkeiten bieten wir unseren KundInnen jetzt ein topmodernes und angenehmes Umfeld, das zu unserem Angebot passt.“

Center können wir diesem Anspruch noch besser gerecht werden“, freuen sich Christian Leitner und sein Team. ■

KONTAKT

Christian Leitner
Leiter KundenCenter
Freie Berufe
Tiroler Sparkasse
.....

**Zeit, für Ihren Erfolg.
Zeit für ein starkes Team.**

Nutzen Sie den Service des KundenCenters Freie Berufe für Ihren Erfolg.
#glaubandich

sparkasse.at/fb

Tiroler
SPARKASSE 



KLINIK AT NIGHT

BY BERNHARD ZABERNIG



Gehen Sie Ihren Weg!

Mit der Landesbank
an Ihrer Seite.



Sie sind jung und haben noch viel vor? Gut so! Wir helfen und begleiten. Als Finanzpartner an Ihrer Seite. Aus Erfahrung wissen wir: Ein gutes und selbstständiges Geldleben ebnet viele Wege. Auch Ihren. Es geht nicht unbedingt darum, reich zu werden – es geht darum, glücklich zu sein. Und das Leben nach den eigenen Wünschen zu gestalten. Nehmen Sie es in die Hand! Indem Sie schon in jungen Jahren die Weichen stellen. Ganz nach Ihren Möglichkeiten und Perspektiven.

Wir begleiten Sie auf Ihrem Weg. Bei allen Themen rund um's liebe Geld. Damit Sie Chancen, die sich Ihnen bieten, erfolgreich nutzen können und Stolpersteine sicher umgehen.

U25 Konto: Jetzt für kurze Zeit mit 50 Euro Startbonus*

Klar: Überall gibt es gratis Jugend- und Studentenkonten. Aber ohne Ausbildungsbestätigung wird es nach 18 oft schwierig. Bei uns ist das anders. Besser. Denn das Hypo Tirol U25-Konto ist für alle von 12 bis 25 kostenlos**. Also egal, ob Sie noch in Ausbildung sind, oder schon im Berufsleben stehen. U25 ist immer Ihre beste Wahl.

Inkludiert sind alle Leistungen für ein unkompliziertes Geldleben: und das kostenlos!** Denn Kosten sollen Ihr Guthaben nicht belasten. Geben Sie Ihr Geld lieber für Dinge aus, die Ihnen wichtig sind.

Große Pläne. In kleinen Schritten.

Was steht auf Ihrer bucket list? Ein Roadtrip quer durch die USA? Ein Auslandsjahr in weiter Ferne? Oder doch ganz klassisch: Familie und ein Eigenheim im Grünen? Egal ob große oder kleinere Träume: Viele davon lassen sich nur verwirklichen, wenn Sie die finanziellen Mittel dazu haben. Und ganz ehrlich: Bevor Sie auf den berühmten Sechser im Lotto warten, macht eine vorausschauende Finanzplanung mehr Sinn. Wir kennen uns mit zukunftsfähigen Ansparplänen aus. Auch in kleinen Schritten und in Zeiten niedriger Zinsen. Sprechen wir über Ihre Ziele und finden wir gemeinsam Ihren Weg zum Erfolg.

* Bei Neueröffnung des U25-Kontos im Aktionszeitraum von 01.09. bis 31.10.2020 erhalten Sie eine Gutschrift in der Höhe von 50 Euro. Pro Person ist nur ein Girokonto mit Startbonus möglich. Die Gutschrift erfolgt innerhalb eines Monats nach Kontoeröffnung. Diese Aktion gilt nur für Neukunden. ** Kostenlos sind alle Standardleistungen. Kostenpflichtige Zusatzleistungen finden Sie in unserem aktuellen Preis- und Leistungsverzeichnis.



Daniel Senn
Geschäftsstellenleiter
T. +43 (0) 50700-7137
daniel.senn
@hypotiro.com



Yvonne Unterkircher
Privatkundenbetreuerin
T. +43 (0) 50700-7145
yvonne.unterkircher
@hypotiro.com

HYPO TIROL BANK AG
Geschäftsstelle
Universitätsklinik
T. +43 (0) 50700
hypo.innrain@hypotiro.com

Unabhängig. MACHER

KONTO U25: Das Gratis-Konto*
für **ALLE** zwischen 12 und 25 Jahren.

Hypo Tirol, Ihr Finanzpartner
für einen guten Start ins Geldleben.

hypotiro.com



**50 Euro
STARTBONUS**
Jetzt nur für
kurze Zeit**